

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1944)
Heft: 29

Artikel: Die kinderreichen Familien und ihre Wohnverhältnisse in der Stadt Bern am 1. Dezember 1941
Autor: [s.n.]
Kapitel: 3: Wohnverhältnisse der kinderreichen Familien
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach der beruflichen Struktur sind von den 361 Familienvorständen rund $\frac{4}{5}$ (79,2 %) Unselbständigerwerbende, nicht ganz $\frac{1}{6}$ (16,1 %) Selbständigerwerbende und der Rest (4,7 %) Rentner und Pensionierte.

Beruf	absolut	Familien %
Arbeiter in privaten Betrieben	174	48,2
davon ungelernte	89	24,6
Private Beamte und Angestellte	18	5,0
Öffentliche Funktionäre	94	26,0
Unselbständigerwerbende	286	79,2
Selbständigerwerbende	58	16,1
davon Kleingewerbe	44	12,2
Rentner, Pensionierte und Berufslose	17	4,7
Zusammen	361	100,0

Aus den dem Amte zur Verfügung stehenden Angaben konnte leider die frühere Berufstätigkeit der 17 Rentner und Pensionierten nicht ermittelt werden.

3. WOHNVERHÄLTNISSE DER KINDERREICHEN FAMILIEN.

A. Besitzverhältnis, Alter, Größe und Ausstattung der Wohnungen.

Sämtliche 361 Familien bewohnten am 1. Dezember 1941 ihre Wohnung allein. Mehr als $\frac{4}{5}$ (83,1 %) aller Familien mit 5 und mehr Kindern waren in Mietwohnungen untergebracht. In der eigenen Wohnung wohnten 50 oder 13,9 %. 11 (3,0 %) Familien bevölkerten eine Dienst- oder Freiwohnung.

Die Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern nach dem Besitzverhältnis und der Stadtlage.

Stadtteil	Alle Wohnungen	Eigentümerwohnungen	Mietwohnungen	Dienst- und Freiwohnungen
Innere Stadt	22	1	19	2
Länggasse-Felsenau	45	8	37	—
Mattenhof-Weissenbühl	77	8	66	3
Kirchenfeld-Schoßhalde ...	27	12	13	2
Breitenrain-Lorraine	112	5	106	1
Bümpliz-Oberbottigen	78	16	59	3
Stadt Bern	361	50	300	11
Davon Einfamilienhäuser ..	83	21	60	2

Das bevorzugte Wohnquartier dieser Familien scheint der Stadtteil Breitenrain-Lorraine zu sein; hier wohnten am 1. Dezember 1941 112 oder

nahezu $\frac{1}{3}$ (31,0 %) der 361 Familien. An der Bevölkerungszahl gemessen, wohnten auch zahlreiche Familien mit 5 und mehr Kindern in Bümpliz-Oberbottigen, nämlich 78 oder etwas mehr als $\frac{1}{5}$ (21,6 %). Von 100 Familien mit 5 und mehr Kindern wohnten im Stadtteil:

Stadtteil	%
Innere Stadt	6,1
Länggasse-Felsenau	12,5
Mattenhof-Weissenbühl	21,3
Kirchenfeld-Schoßhalde	7,5
Breitenrain-Lorraine	31,0
Bümpliz-Oberbottigen	21,6
Stadt Bern	100,0

Einfamilienhäuser bevölkerten von den 361 Familien 83 oder gut $\frac{1}{5}$ (23,0 %), von den 36 998 Wohnungsinhabern der ganzen Stadt dagegen bloß 2450 oder 6,6 %.

Gut $\frac{3}{5}$ (62,9 %) der Familien mit 5 und mehr Kindern wohnten in älteren, vor 1917, und nicht ganz $\frac{2}{5}$ (37,1 %) in seit 1917 erstellten Wohnungen.

Besitzverhältnis	Alle Wohnungen	Erstellungsjahr	
		vor 1917	seit 1917
Eigentümerwohnungen	50	31	19
Mietwohnungen	300	188	112
Dienst- und Freiwohnungen	11	8	3
Zusammen	361	227	134
davon Einfamilienhäuser	83	51	32

Zu bestimmten Anschauungen über die Wohnverhältnisse der Familien mit 5 und mehr Kindern kommt man erst bei der Betrachtung der Größe, der Ausstattung und der Belegung (Wohndichte) der Wohnungen.

Die Wohnungsgröße kann nach den Feststellungen der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1941 entweder nach der Zahl der Zimmer allein oder nach der Zahl der Wohnräume (Zimmer und Mansarden) beurteilt werden. Eine Ausmessung der Wohnungen (Kubikinhalt und Bodenfläche) hat nicht stattgefunden. Vom Standpunkt der praktischen Wohnungsreform aus gesehen, genügen die Angaben über die Zimmer- und Raumzahl durchaus.

Über die Größe der uns hier interessierenden 361 Wohnungen, gemessen an der Zahl der Zimmer, orientiert nachfolgende Zusammenstellung:

Zimmerzahl	Alle Wohnungen	Eigentümer-wohnungen	Miet-wohnungen	Dienst- und Frei-wohnungen
2	51	—	48	3
3	189	11	177	1
4	65	11	52	2
5	18	8	8	2
6	13	3	8	2
7	6	5	1	—
8—10	14	8	5	1
11 und mehr	5	4	1	—
Zusammen	361	50	300	11
davon mit Mansarde	112	17	92	3

Die Wohnungen werden in Klein-, Mittel- und Großwohnungen eingeteilt; zu den ersten gehören die mit 1—3, zu den Mittel- die mit 4—5 und zu den Großwohnungen die mit 6 und mehr Zimmern. Diese Größenklassen beteiligen sich in % am Gesamtwohnungsbestand der Familien mit 5 und mehr Kindern:

Größen-klasse	Alle Wohnungen %	Eigentümer-wohnungen %	Miet-wohnungen %	Dienst- und Frei-wohnungen %
Kleinwohnungen	66,5	22,0	75,0	36,4
Mittelwohnungen	23,0	38,0	20,0	36,4
Großwohnungen	10,5	40,0	5,0	27,2
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

Rund $\frac{2}{3}$ (66,5 %) aller Wohnungen der 361 Familien sind Klein-, nicht ganz $\frac{1}{4}$ (23,0 %) Mittel- und $\frac{1}{10}$ Großwohnungen. Vom Gesamtwohnungsbestand der Stadt Bern entfielen am 1. Dezember 1941 auf Kleinwohnungen rund $\frac{3}{4}$ (75,8 %), auf Mittelwohnungen nicht ganz $\frac{1}{5}$ (18,5 %) und auf Großwohnungen 5,7 % oder etwas mehr als $\frac{1}{20}$.

Während von den 300 Familien in Mietwohnungen 225 oder genau $\frac{3}{4}$ (75,0 %) Kleinwohnungen bevölkerten, beläuft sich dieser Anteil bei den Inhabern von Eigentümerwohnungen auf nur etwas mehr als $\frac{1}{5}$ (22,0 %) und bei den Dienst- und Freiwohnungen auf gut $\frac{1}{3}$ (36,4 %).

Wer wohnt in den Klein-, Mittel- und Großwohnungen?

Die Kleinwohnungen werden überwiegend von Arbeitern (68,3 %), die Mittelwohnungen von öffentlichen Funktionären und Selbständigerwerbenden (zusammen 54,9 %) und die Großwohnungen ebenfalls von Selbständigerwerbenden und öffentlichen Funktionären (zusammen 75,5 %) bewohnt. Hier die Hauptzahlen aus der Anhangstabelle 1.

Soziale Schicht	Von 100 Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern entfallen auf die nebenstehende Sozialschicht		
	Kleinwohnungen	Mittelwohnungen	Großwohnungen
Arbeiter in privaten Betrieben	68,3	36,9	3,8
davon ungelernte	34,9	18,8	1,9
Private Beamte und Angestellte	2,2	4,1	16,9
Öffentliche Funktionäre	15,0	35,2	43,4
Unselbständigerwerbende	85,5	76,2	64,1
Selbständigerwerbende	9,1	19,7	32,1
davon Kleingewerbe	9,1	14,8	17,0
Rentner, Pensionierte usw.	5,4	4,1	3,8
Zusammen	100,0	100,0	100,0

Wie verhält es sich mit der Ausstattung der Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern?

Zu den wichtigsten Bedingungen gesunden Wohnens in der Stadt, wo Haus an Haus aneinandergereiht ist und Wohnung auf Wohnung übereinander liegt, gehört ein eigener Abtritt mit Wasserspülung. Ein in jeder Hinsicht gut eingerichteter Abtritt ist ganz besonders für eine kinderreiche Familie ein absolutes Erfordernis. Von den 361 Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern besaßen 348 (96,4 %) einen eigenen und 13 (3,6%) einen gemeinschaftlichen Abtritt. In der ganzen Stadt belief sich die Zahl der Wohnungen mit Gemeinschaftsabtritt am 1. Dezember 1941 auf 2627; das sind 7,1 % aller Wohnungen. Von den 13 Wohnungen mit Gemeinschaftsabtritt befinden sich 4 im Schwarzen Quartier, 1 in der Felsenau, 3 in Holligen, 2 in der Lorraine und 3 in Bümpliz-Oberbottigen. Die betreffenden Häuser sind sämtliche vor dem letzten Weltkrieg erstellt worden.

Wo zahlreiche Kinder vorhanden sind, ist ein Badzimmer noch weniger ein Luxus als anderswo. Von den 361 Wohnungen der kinderreichen Familien hatten am 1. Dezember 1941 insgesamt 149 ein eigenes, 16 ein gemeinschaftliches und 196 oder etwas mehr als die Hälfte, nämlich 54,3 %, kein Bad. Von sämtlichen 36998 Wohnungen der Stadt besaßen am 1. Dezember 1941 nur 30,2 % kein Bad.

Mit Etagen- oder Zentralheizung waren von den 361 Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern 84 oder rund $\frac{1}{5}$ (23,3 %), von den 36 998 Wohnungen der Stadt überhaupt 19 102 oder gut die Hälfte (51,6 %) ausgestattet.

Eine Warmwasseranlage (elektrischer Boiler, Gasboiler oder zentrale Warmwasserversorgung) verzeichnen 44 Wohnungen, vom Gesamtwoh-

nungsbestand dagegen 12 694, was gut $\frac{1}{3}$ (34,3 %) aller Wohnungen entspricht; bei jenen der Familien mit 5 und mehr Kindern sind es aber bloß etwa $\frac{1}{8}$ (12,2 %).

Die Wohnungskarte vom 1. Dezember 1941 verlangte noch über die Kochart (mit Elektrizität, Gas, Holz) Auskunft. In 332 (92,0 %) Wohnungen wurde mit Gas, nur in 11 (3,0 %) mit Elektrizität und in 18 (5,0%) mit Holz gekocht. Die Wohnungszählung zeitigte für den Gesamtwohnungsbestand folgende Verhältniszahlen: 87,1 % mit Gas, 11,4 % mit Elektrizität und 1,5 % mit Holz, Kohlen usw.

B. Wohnungsbelegung (Wohndichte).

Aus der Stadtlage, Größe und Ausstattung der Wohnungen kann noch nicht ohne weiteres ein Schluß auf die Wohnweise gezogen werden. Wesentlich ist dabei stets, wie die Wohnung benützt und vor allem auch, von wieviel Personen sie bewohnt wird.

Wichtig für die ganze Wohnkultur ist das Verhältnis zwischen Wohnungsgröße und Bewohnerzahl. Statistisch läßt sich dieses Verhältnis ohne große Schwierigkeit mit hinreichender Genauigkeit festlegen. Die Wohnungsgröße wird dabei durch die Zahl der bewohnbaren Räume, einschließlich bewohnbare Mansarden, gemessen. Zum Unterschied z. B. gegenüber der deutschen Statistik wird bei uns die Küche nicht als Wohnraum gerechnet.

Sehen wir zunächst, wie sich die 361 Familien, gegliedert nach der Kopfzahl, auf die verschiedenen Wohnungsgrößen verteilen. Das zeigt die folgende Übersicht.

Die Verteilung der 361 Familien mit 5 und mehr Kindern auf die verschiedenen Wohnungsgrößen am 1. Dezember 1941.

Wohnungen mit Wohnräumen (Zimmer und Mansarden)	Alle Familien	Familien mit ... Personen									
		7	8	9	10	11	12	13	14	15	17
2	27	19	6	2	—	—	—	—	—	—	—
3	159	96	34	22	4	3	—	—	—	—	—
4	85	32	33	9	6	5	—	—	—	—	—
5	37	10	13	8	5	—	—	1	—	—	—
6	17	5	3	5	2	—	1	—	—	—	1
7	14	3	7	1	2	1	—	—	—	—	—
8	7	2	2	2	—	—	—	—	—	1	—
9	7	—	4	—	1	1	—	—	1	—	—
10 +	8	—	3	1	2	1	—	—	1	—	—
Zusammen .	361	167	105	50	22	11	1	1	2	1	1

Danach bewohnten von den 361 Familien rund die Hälfte — 186 oder 51,5 % — eine Wohnung bestehend aus 2 oder 3, 122 oder 33,8 % eine solche mit 4 oder 5 Wohnräumen, und 53 oder 14,7 % waren in einer Wohnung mit 6 und mehr Räumen untergebracht. Von den 167 Familien mit 7 Personen bevölkern 115 oder über $\frac{2}{3}$ (68,9 %) eine Wohnung bestehend aus 2 oder 3 Räumen; von den 105 achtköpfigen Familien sind es noch 40 oder nahezu $\frac{2}{5}$ (38,1 %), von den 50 neunköpfigen 24 oder fast die Hälfte (48,0 %) und von den 39 Familien mit 10 und mehr Personen noch deren 7.

Wohnungsgröße (Räume)	Von je 100 Familien mit ... Bewohnern entfallen auf					
	Alle Familien	6	7	8	9	10 +
2—3	51,5	—	68,9	38,1	48,0	17,5
4—5	33,8	—	25,1	43,9	34,0	42,5
6 und mehr	14,7	—	6,0	18,0	18,0	40,0
Zusammen	100,0	—	100,0	100,0	100,0	100,0

Wie verhält es sich mit der Wohndichte in den Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern? Unter Wohndichte wird, wie gesagt, das Verhältnis der Bewohner auf je einen Wohnraum verstanden. Über die Wohndichte in den Wohnungen der 361 Familien mit 5 und mehr Kindern orientiert folgendes Zahlenbild:

Wohnungen mit ... Räumen	Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern Bewohner auf		Alle Wohnungen der Stadt Bewohner auf	
	1 Wohnung	1 Raum	1 Wohnung	1 Raum
2	7,4	3,68	2,6	1,29
3	7,6	2,54	3,3	1,09
4	8,0	2,01	3,7	0,92
5	8,4	1,67	4,1	0,81
6	9,0	1,50	4,5	0,75
7	8,4	1,19	4,8	0,69
8	9,0	1,12	5,2	0,65
9	9,6	1,06	5,6	0,62
10 +	9,8	0,87	6,5	0,56
Alle Wohnungen	8,0	1,97	3,3	0,96

Die durchschnittliche Wohndichte in den Wohnungen der 361 Familien beträgt somit 1,97. Je größer die Wohnung, um so günstiger ist die Wohndichte. Während in den Wohnungen von mehr als 10 Räumen auf einen Wohnraum nicht einmal eine Person (0,87) entfällt, trifft es in jenen mit 2 Räumen nahezu 4 (3,68).

Die Belegungsziffer für sämtliche 36 998 besetzten Wohnungen der Stadt Bern belief sich am 1. Dezember 1941 auf 0,96, d. h. auf einen Wohnraum

entfiel durchschnittlich rund 1 Person, in den Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern dagegen rund 2 Personen.

Betrachtet man die Belegung der Wohnungen der 361 Familien in den verschiedenen Sozialschichten, so zeigt sich, daß bei den Unselbständigerwerbenden 26 kinderreiche Familien am 1. Dezember 1941 in Wohnungen hausten mit bloß 2 und 133 mit bloß 3 Wohnräumen. Von sämtlichen kinderreichen Familien wohnen 186 (51,0 %) oder gut die Hälfte in Wohnungen mit nur 2 oder 3 Wohnräumen.

Die ungünstigste Wohndichte verzeichnen die privaten Arbeiterfamilien mit 2,46 Bewohner auf einen Raum, die günstigste die Familien der privaten und öffentlichen Beamten und Angestellten mit 1,43 bzw. 1,47.

Soziale Schicht und Wohndichte.

Soziale Schicht	Wohnungen mit ... Räumen (Zimmer und Mansarden)					
	Alle Wohnungen	2	3	4-5	6-7	8 +
Unselbständigerwerbende	286	26	133	93	20	14
Privatarbeiter	174	21	106	45	2	—
Öffentliche Arbeiter	44	4	18	20	2	—
Priv. Beamte u. Angestellte .	18	—	4	5	5	4
Öffentl. Beamte u. Angestellte	50	1	5	23	11	10
Selbständigerwerbende	58	—	17	24	10	7
Rentner und Pensionierte	11	—	5	4	1	1
Wohnungsinhaber ohne Beruf .	6	1	4	1	—	—
Zusammen	361	27	159	122	31	22
Bewohner auf einen Raum						
Unselbständigerwerbende	2,06	3,69	2,55	1,93	1,37	0,99
Privatarbeiter	2,46	3,69	2,58	2,02	2,17	—
Öffentliche Arbeiter	2,10	3,75	2,48	1,82	1,25	—
Priv. Beamte u. Angestellte .	1,43	—	2,33	1,79	1,41	0,97
Öffentl. Beamte u. Angestellte	1,47	3,50	2,47	1,88	1,24	1,00
Selbständigerwerbende	1,65	—	2,59	1,78	1,35	1,02
Rentner und Pensionierte	1,69	—	2,33	1,79	1,00	0,88
Wohnungsinhaber ohne Beruf	2,50	3,50	2,50	2,00	—	—
Zusammen	1,97	3,68	2,55	1,89	1,35	1,00

In den Wohnungen der privaten und öffentlichen Arbeiter mit 2 Wohnräumen entfallen auf einen Wohnraum 3,69 bzw. 3,75 Personen. Weitere Einzelheiten enthält die Anhangstabelle 2.

Die Durchschnittsmietzinse der Mietwohnungen veranschaulichen die folgenden Zahlen:

Zimmerzahl	Durchschnittsmietzinse		
	Alle Wohnungen	ohne Bad	Wohnungen mit Bad
	Fr.	Fr.	Fr.
2	724	692	1057
3	947	808	1253
4	1345	997	1529
5	1992	1475	2199
6	2222	900	2884
7	2412	—	2412
8—10	3513	—	3513
11—12	—	—	—
13 und mehr	6800	—	6800
Zusammen	1085	808	1565

Nach der sozialen Schicht weisen die privaten Arbeiter die niedrigsten und die öffentlichen Beamten die höchsten Durchschnittsmietpreise auf. Augenfällig ist im Vergleich zum Durchschnittsmietpreis der privaten und öffentlichen Beamten der niedrige Durchschnitt der Selbständigerwerbenden. Das rührt zweifelsohne daher, daß, wie aus der Anhangstabelle 1 hervorgeht, bei dieser Sozialschicht der Anteil der Kleingewerbetreibenden — meist kleine Leute — mit rund $\frac{3}{4}$ besonders groß ist. Die finanziell besser gestellten Selbständigerwerbenden sind zudem häufiger Eigentümer ihrer Wohnung als die Unselbständigerwerbenden.

Soziale Schicht	Durchschnittsmietzins Fr.
Private Arbeiter	874
„ Beamte	1644
Öffentliche Arbeiter	1047
„ Beamte	1899
Selbständigerwerbende	1129
Rentner und Pensionierte	1047
Wohnungsinhaber ohne Beruf	869
Alle Mietwohnungen	1085

D. Wohnhaus- und Wohnungseigentümer.

Die Ausstattung der Wohnungen der 361 Familien läßt in zahlreichen Fällen zu wünschen übrig. Drei Zahlen seien aus der Anhangstabelle 3 her-

gesetzt. 13 Familien mit 101 Personen sind auf gemeinschaftliche Aborte mit andern Familien angewiesen; in 196 von den 361 Wohnungen ist weder ein Badzimmer noch eine Badeeinrichtung vorhanden, und nur 44 Wohnungen waren mit einer Warmwasserversorgung eingerichtet. Eingedenk dieser Nachweise stellt sich die Frage nach dem Eigentümer der Häuser, in denen die Familien mit 5 und mehr Kindern wohnen. Die Antwort erteilen die folgenden Zahlen:

Eigentümer	Alle Wohnhäuser	Einfamilienhäuser	Mehrfamilienhäuser	Wohn- und Geschäftshäuser	Andere Gebäude mit Wohnungen
Absolute Zahlen					
Einwohnergemeinde	88	46	37	5	—
Kanton	1	—	—	—	1
Eidgenossenschaft	2	—	—	1	1
Burgergemeinde	3	1	1	—	1
Kirchgemeinden	4	1	1	—	2
Gemeinnützige Baugen. . .	3	1	2	—	—
Mieterbaugenossenschaften	17	5	11	1	—
Private Einzelpersonen . .	223	29	128	50	16
Zusammen	341	83	180	57	21
Verhältniszahlen					
Einwohnergemeinde	25,8	53,0	21,6	8,7	—
Kanton	0,3	—	—	—	4,8
Eidgenossenschaft	0,6	—	—	1,8	4,8
Burgergemeinde	0,9	1,2	0,6	—	4,8
Kirchgemeinden	1,1	1,2	0,6	—	9,5
Gemeinnützige Baugen. . .	0,9	1,2	1,1	—	—
Mieterbaugenossenschaften	5,0	6,0	6,1	1,8	—
Private Einzelpersonen . .	65,4	37,4	70,0	87,7	76,1
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

An erster Stelle stehen unter den Eigentümern die Privatpersonen, an zweiter Stelle die Einwohnergemeinde; jenen gehören mit 223 nahezu $\frac{2}{3}$ (65,4 %), dieser mit 88 rund $\frac{1}{4}$ (25,8 %) aller 341 Wohnhäuser. Der Rest der Wohnhäuser — 30 oder 8,8 % — verteilt sich auf die Mieterbaugenossenschaften, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern (Badgasse) sowie auf den Kanton und die Burger- und zwei Kirchgemeinden.

In 239 Wohnhäusern lebt nur eine, in 18 weiteren wohnen je 2 und in einem Haus 3 Familien mit 5 und mehr Kindern.

Nach dem Wohnhaustyp sind von den 341 Wohnhäusern 83 Einfamilien- und 180 Mehrfamilienhäuser, 57 Wohn- und Geschäftshäuser und 21 andere Gebäude mit Wohnungen (davon 11 Bauernhäuser und 4 Dienstgebäude).

Im eigenen Hause wohnten von den 361 Familien insgesamt 50, nämlich 21 in einem Einfamilien- und 11 in einem Mehrfamilienhaus sowie 8 in einem Wohn- und Geschäftshaus und 10 in einem anderen Gebäude mit Wohnungen.

Die Ausstattung der Wohnungen nach dem Eigentümer ist in der Anhangstabelle 3 ausgewiesen. Von den 99 Gemeindewohnungen besitzen nur 11 eine Badegelegenheit; 97 haben einen eigenen Abtritt und 2 Warmwasserversorgung. Die 245 Wohnungen, deren Eigentümer eine private Einzelperson ist, weisen folgende Ausstattung auf: 143 Badegelegenheit, 234 eigenen Abtritt und 36 eine Warmwasserversorgung.

Die ideale Wohnweise für eine kinderreiche Familie stellt zweifelsohne das Einfamilienhaus dar. Wir haben bereits gesehen, daß von den 361 Familien mit 5 und mehr Kindern 83 ein Einfamilienhaus bewohnten. 21 Familien waren zugleich Eigentümer des Hauses, 60 wohnten in Miete, und in 2 Fällen handelte es sich um eine Dienst- oder Freiwohnung. Während bei den 21 Eigentümer-Einfamilienhäusern mit 28,6 bzw. 66,6 % die Mittel- bzw. Großwohnungen überwogen, machen bei den 60 Einfamilien-Miethäusern die Mittel- und Großwohnungen nur 13,3 bzw. 16,7 % aus, wogegen hier auf die Kleinwohnungen (2—3 Räume) 42 oder $\frac{7}{10}$ aller Einfamilienhäuser entfallen.

Besitzverhältnis	Alle Einfamilien- häuser	Einfamilienhäuser mit ... Zimmern			
		2	3	4-5	6 +
Eigentümerwohnungen .	21	—	1	6	14
Mietwohnungen	60	—	42	8	10
Dienstwohnungen	2	—	—	—	2
Zusammen	83	—	43	14	26

Von den 60 Mietwohnungs-Einfamilienhäusern gehören 46 oder rund $\frac{3}{4}$ (76 %) der Stadtgemeinde; davon besitzen 41 drei Wohnräume, eines vier, 3 je sechs und eines deren sieben. In den 46 Gemeinde-Einfamilienhäusern mit 153 Wohnräumen wohnten am 1. Dezember 1941 368 Personen; auf eine Wohnung treffen 8,0 und auf einen Wohnraum 2,4 Personen. Nach der Wohnungsgröße schwankt die Wohndichte in den 46 Gemeinde-Einfamilienhäusern zwischen 0,9 bis 2,6 Personen pro Wohnraum.

Wohndichte in den 46 Gemeinde-Einfamilienhäusern.

Zahl der Räume	Häuser	Häuser mit ... Bewohnern					Bewohner	Räume	Bewohner auf 1 Raum
		7	8	9	11	17			
3	41	21	8	11	1	—	321	123	2,6
4	1	1	—	—	—	—	7	4	1,8
6	3	1	—	1	—	1	33	18	1,8
8	1	1	—	—	—	—	7	8	0,9
Zusammen ..	46 ¹⁾	24	8	12	1	1	368	153	2,4

¹⁾ 23 an der Wylerfeld- und Wylerringstraße; 11 an der Brunnackerstraße; 6 an der Ladenwand- und Standstraße; 2 an der Eggimannstraße; je 1 an der Brunnmatt- und Krippenstraße sowie an der Ostermundigen- und Gesellschaftsstraße. Sämtliche vor 1917 erstellt.

Eine bedeutend günstigere Wohndichte verzeichnen die Familien mit 5 und mehr Kindern in den 21 Eigentümer-Einfamilienhäusern. Sieht man von dem einzigen Einfamilienhaus mit 3 und den 3 mit je 4 Wohnräumen ab, so schwankt sie hier zwischen 0,7 und 1,7. Der Durchschnitt beträgt 1,1 gegen 2,4 in den 46 Gemeinde-Einfamilienhäusern.

Wohndichte in den 21 Eigentümer-Einfamilienhäusern.

Zahl der Räume	Häuser	Häuser mit ... Bewohnern					Bewohner	Räume	Bewohner auf 1 Raum
		7	8	9	10	11			
3	1 ¹⁾	1	—	—	—	—	7	3	2,3
4	3	1	1	—	—	1	26	12	2,2
5	3	1	—	2	—	—	25	15	1,7
6	1	—	1	—	—	—	8	6	1,3
7	3	—	3	—	—	—	24	21	1,1
8	3	1	1	1	—	—	24	24	1,0
9	3	—	1	—	1	1	29	27	1,1
11	3	—	2	1	—	—	25	33	0,8
14	1	—	—	—	1	—	10	14	0,7
Zusammen ..	21	4	9	4	2	2	178	155	1,1

¹⁾ Betrifft ein von einer Witwe mit 6 Kindern bewohntes Einfamilienhaus an der Bremgartenstraße.

Neben der günstigeren Belegung kommt in den Eigentümer-Einfamilienhäusern noch die viel bessere Wohnungsausstattung hinzu. Man vergleiche die folgenden Zahlen:

Einfamilienhäuser mit	Gemeinde (46)	Private (21)	Gemeinde (46)	Private (21)
	absolut		in %	
eigenem Bad	2	18	4,3	85,7
Etagen oder Zentralheizung	1	17	2,2	81,0
Warmwasserversorgung ..	2	10	4,3	47,6
elektrischer Küche	—	2	—	9,5

In der folgenden Übersicht ist die Wohndichte in den 13 Wohnungen mit Gemeinschaftsabtritt ausgewiesen:

Wohndichte in den 13 Wohnungen mit Gemeinschaftsabtritt (ohne Gemeindefamilienwohnungen).

Zahl der Räume	Häuser	Häuser mit ... Bewohnern					Bewohner	Räume	Bewohner auf 1 Raum
		7	8	9	10	11			
2	4	3	—	1	—	—	30	8	3,8
3	5	2	2	—	—	1	41	15	2,7
4	3	2	1	—	—	—	22	12	1,8
5	1	—	1	—	—	—	8	5	1,6
Zusammen ..	13	7	4	1	—	1	101	40	2,5

Abschließend noch einige Zahlen über die Wohndichte nach den verschiedenen Gebäudearten. In 164 Mehrfamilienhäusern wohnten nur je eine und in 16 je 2 Familien mit 5 und mehr Kindern, bei den Wohn- und Geschäftshäusern in 57 je eine und in einem 3 Familien. In den 83 Einfamilienhäusern belief sich die Bewohnerzahl auf insgesamt 699. Die 180 Familien mit 5 und mehr Kindern in den Mehrfamilienhäusern zählten 1559 Bewohner, jene in den 57 Wohn- und Geschäftshäusern 456 und endlich die in den 21 anderen Gebäuden mit Wohnungen 171 Personen. Die Gesamtzahl der Bewohner (kinderreiche und andere Familien zusammen) belief sich in den Mehrfamilienhäusern auf 4225, in den Wohn- und Geschäftshäusern auf 1312 und in den anderen Gebäuden mit Wohnungen auf 238. Von den 6474 Bewohnern in den 341 Häusern mit Familien mit 5 und mehr Kindern entfielen somit 2885 oder 44,6 % auf die kinderreichen Familien. Die folgende Übersicht zeigt, wie sich die 2885 Personen, die am 1. Dezember 1941 in den 361 Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern untergebracht waren, zusammensetzen:

Gruppen	Alle Gebäude (341)	Einfamilienhäuser (83)	Mehrfamilienhäuser (180)	Wohn- u. Geschäftshäuser (57)	Andere Gebäude mit Wohnungen (21)
1. In den 341 Häusern überhaupt	6474	699	4225	1312	238
2. In den 361 Wohnungen der Familien mit 5 und mehr Kindern					
Familienmitglieder	2811	676	1531	441	163
Dienstboten	50	16	17	10	7
Zimmermieter	21	6	11	3	1
Andere Personen ..	3	1	—	2	—
Zusammen	2885	699	1559	456	171
Räume	1517	408	780	222	107